

Name: Birgit Hofstadler

Arbeitsbereich: Musik & Medien/ Kunst; empirische Alltagskultur;

betreut durch Ao.Univ.-Prof. Dr.phil. Werner Jauk, Institut für Musikwissenschaft

Titel: Wahrnehmung von „Starqualitäten“ bei Kandidaten in TV-Castingshows durch jugendliche Rezipienten

Inhalt: Die große Popularität von musikalischen Castingshows, welche in den letzten Jahren als neues Fernsehphänomen weltweit Verbreitung gefunden haben, wirft die Frage nach den musikkulturellen Auswirkungen solcher Produktionen auf. Das Fernsehformat Castingshow wird im Rahmen dieser Arbeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet und analysiert: Entstehungsgeschichte, Charakteristika, massenmediale Aufbereitung sowie kulturkritische Betrachtungen des Fernsehformats werden dargestellt; der neuartige „Produktionsprozess“ zukünftiger Stars und die Nachhaltigkeit ihrer Karrieren auf dem Musikmarkt aufgezeigt. Untersuchungen über Merkmale bzw. Veränderungen des in diesem Kontext gültigen Konzepts „Popstar“ werden in einem Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zusammengefasst.

Methoden:

Die Transkription und inhaltsanalytische Kategorisierung konkreter Juryurteile am Beispiel der dritten Staffel der österreichischen Castingshow *Starmania* gibt einen Einblick in das Konzept bzw. die kolportierten Inhalte der Produktion, vor allem hinsichtlich jener Eigenschaften, die in diesem Kontext als entscheidende Qualitätsmerkmale und Bewertungskriterien für einen Popstar gelten.

Zusätzlich wurde eine empirische Untersuchung an 44 jugendlichen Rezipienten (mittels Fragebogen bzw. schriftlicher Bewertung von Ausschnitten aus der Castingshow *Starmania*) durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen allgemeine Einstellungen der Rezipienten zum Fernsehformat Castingshow sowie konkrete Merkmale der Beurteilung von „Popstarqualitäten“ bei Castingshowkandidaten. Die statistische Auswertung der ermittelten Daten ermöglicht einen Einblick in die Zusammenhänge und Wechselwirkungen unterschiedlicher, für die Bewertung von Castingshowkandidaten relevanter Faktoren aus Sicht der jugendlichen Rezipienten.